



Bernd Stöber | DFB-Sportlehrer, Leiter der C- bis A-Trainerlizenz (links) und Frank Wormuth | DFB-Sportlehrer, Leiter der Hennes-Weisweiler-Akademie

## Analyse der Fußball-Weltmeisterschaft 2014

Der Expertenstab des DFB analysierte die WM ab dem Achtelfinale vor Ort. Wenige Tage nach dem WM-Titel präsentierten die Referenten ihre Ergebnisse auf dem ITK.

### Ziele und Organisation der WM-Analyse

Die langfristige Gegneranalyse war nicht das Erkenntnisziel des DFB-Analysestabs in Brasilien, dafür hat die Nationalmannschaft eine eigene Abteilung. Die DFB-Analysten suchten vor allem hinsichtlich neuer Spielrends, die unabhängig von den Zwängen einer Gegnervorbereitung erkannt werden sollten.

### Wissenstransfer in alle Bereiche des deutschen Fußballs

Ziel der Analyse war also zu erkennen, wohin sich der internationale Spitzenfußball bewegt. Strömungen des Spitzenfußballs lassen sich jedoch schwer anhand eines kurzen Zeitabschnitts, wie dem einer Weltmeisterschaft, ableiten. In der Fortführung der seit 2004 absolvierten WM- und EM-Analysen des DFB entsteht jedoch eine Gesamtschau, die eine enorme Entwicklung des Fußballs aufzeigt.

So lag der Schwerpunkt dieser Analyse in der Formulierung eines kurzen Fazits, aus dem im langfristig angelegten Rahmen Konsequenzen für die Zukunft gezogen werden konnten. Dabei steht immer auch die eigene Spielphilosophie in Analogie zu den anderen Nationen auf dem Prüfstand. Im Vergleich der DFB-eigenen Spielphilosophie mit den aktuellen Trends kann die Herangehensweise des DFB, gegebenenfalls aktualisiert und kombiniert mit den ganz besonderen eigenen Stärken des deutschen Fußballs, punktuell noch weiter perfektioniert werden.

Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen dem Fußball in seiner gesamten Breite dienen. Um weiterhin dem Leistungsanspruch des DFB gerecht zu werden, muss eine ausführliche Analyse der WM in die Stellen einfließen, die für den Fußball von Morgen zuständig sind. Der Vereinsfußball kann zum einen über Fortbildungen in den Nachwuchsleistungszentren der Bundesligavereine erreicht werden. Zum anderen ist eine Beeinflussung der Trainingsinhalte im Talentförderprogramm möglich, indem das Training der Stützpunkte optimiert wird, diese gleichzeitig aber auch als Multiplikatoren bis an die Basis wirken können. Die internationalen Trends und die deutschen Stärken sollen sich natürlich auch über die U-Nationalmannschaften im A-Team widerspiegeln. Der nahezu wichtigste Bereich, in denen die Ergebnisse der WM-Analyse Einzug erhalten werden, ist die Traineraus- und -weiterbildung. Alle Trainerlizenzen sind so organisiert, dass kurzfristig auf Veränderungen im Spitzenfußball reagiert werden kann. Es wird ein Inhaltskatalog erstellt, der nicht nur eine Empfehlung für Fortbildungen der Trainerelite darstellt, sondern auch an die Zielgruppen gerichtet ist, die beispielsweise schon durch die C-Lizenz Breitenfußball an der Entwicklung der Jüngsten beteiligt sind.

### Ab dem Achtelfinale: Ein Sichter pro Team

Die WM-Analyse setzte wie in der WM in Südafrika mit dem Ende der ersten Turnierphase ein. Die Gruppenphase wurde

### Ausgangsfragen der WM-Analyse

#### SITUATIONSANALYSE:

Wohin bewegt sich der internationale Fußball?

#### KONTROLLE:

Wie präsentiert sich unser Fußball im Vergleich?

#### LEITBILD:

In welchen Punkten/Details können wir unsere Spielauffassung weiter perfektionieren?

### Große Turnieranalysen in der Gesamtschau

- » **EM Portugal (2004)**  
EM-Sieger Griechenland gewinnt mit Libero gegen den Trend der EM, in raumorientierten Systemen zu spielen.
- » **WM Deutschland (2006)**  
Raumorientierte Defensivkonzeptionen sind perfektioniert, dem Offensivspiel fehlen die Ideen dagegen.
- » **EM Österreich/Schweiz (2008)**  
Der spanische Tiki-Taka-Fußball stellt ein erfolgreiches Konzept gegen die perfektionierte Defensivarbeit dar.
- » **WM Südafrika (2010)**  
Das v.a. von Deutschland gezeigte schnelle Umschalten kombiniert mit einer großen Passsicherheit hebt die starken Defensivkonzepte in kurzen Momenten aus.
- » **EM Polen/Ukraine (2012)**  
Spielaufbaukonzepte und einsetzende taktische Variabilität v.a. bei aktiven Spielkonzepten.

anhand von TV-Analysen nur im Überblick zusammengefasst. Es hätten sonst zu viele Eigenheiten vor allem unterlegener Teams berücksichtigt werden müssen, die sich nicht wirklich als dauerhafter Trend im Spitzenfußball entwickeln. Denn in der Vorrunde wurde noch häufig ein offener Schlagabtausch gesucht, erst später ab der K.-O.-Runde setzten sich vorwiegend defensive Konzeptionen durch.

Insgesamt acht DFB-Sportlehrer wurden nach Brasilien entsandt, jeder Trainer war zunächst für zwei ganz bestimmte Mannschaften zuständig. So wurde jede Begegnung der besten sechzehn Mannschaften der WM in Zweierteams beobachtet. Diese Teams wurden zum Viertelfinale hin so umbesetzt, dass jeder Sichter das verbliebene ihm zugeteilte Team erneut und damit mindestens zwei Spiele lang beobachten konnte. Dies gewährleistete, dass nicht nur kurzfristige Reaktionen auf Spielstände oder sogar klimatische Bedingungen, sondern auch entwickelte Spielkonzepte wahrgenommen werden konnten. Zum Halbfinale reduzierte sich die Expertengruppe auf Frank Wormuth, Bernd Stöber, Christian Wück und Guido Streichsbier, die schon vor dem Finale zusammen mit Norbert Vieth, dem Leiter für Fachmedien beim DFB, ihre Ergebnisse zusammentrugen und eine erste Analyse erstellten.

### Die Halbfinalisten

Die vier Halbfinalisten wurden als Schwerpunkt der Analyse gewählt, da sie in ihrem Stärken-Schwäche-Profil für viele weitere herausragende Nationen der WM stellvertretend waren. Zu jedem Team passt ein Schlagwort, das das jeweilige Spielkonzept zutreffend widerspiegelt. Sie werden im Folgenden näher beleuchtet.

### Deutschland: Konzept Kompaktheit

Das deutsche Team lässt sich innerhalb des Turniers hinsichtlich der Abläufe in Defensive und Offensive in zwei Abschnitte einteilen.

### Systeme

Bis zum Achtelfinalspiel gegen Algerien agierte die Nationalmannschaft mit einem Sechser und zwei offensiv ausgerichteten Achtern im Mittelfeld sowie der falschen Neun Mario Götze. Nach dem Algerienspiel wurde ein 4-2-3-1 mit einer defensiv orientierten Dreiecksbildung im Mittelfeld und einer klassischen Besetzung des Stürmers praktiziert. Die Kompaktheit war sowohl in der Defensive als auch in der Offensive in den verschiedenen Grundordnungen permanent gegeben,

### Wissenstransfer: Erkenntnisse aus den Analysen seit 2004



## Deutschland

MERKMALE OFFENSIVE	MERKMALE DEFENSIVE
<ul style="list-style-type: none"> <li>» Kontrollierte, aber zielorientierte Spieleröffnung</li> <li>» Umschalten nach Ballgewinn vorrangig mit kontrollierten Pässen</li> <li>» Zielorientierte „Ballzirkulation“</li> <li>» Viele vertikale Kurzpässe</li> <li>» Positionswechsel in Breite/Tiefe</li> <li>» <b>Basis:</b> Exzellente spielerische Qualitäten der Spieler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» <b>Basistaktik:</b> Mittelfeldpressing, jedoch situativ tiefere Staffelung</li> <li>» Sporadisches Angriffspressing</li> <li>» Kompakter Defensivverbund – kurze Abstände! <b>Alle</b> schalten auf Defensive um!</li> <li>» Nach Ballverlust: Sofortiger Druck auf die Gegner</li> <li>» Extrem „mitspielender Torhüter“</li> </ul>

egal ob in der Defensive ein 4-4-2-System oder in der Offensive ein 4-1-2-3-System gespielt wurde, in dem sich Philipp Lahm als Außenverteidiger häufig ins Angriffsspiel mit einschaltete.

#### Defensive

In der Defensive stand das deutsche Team sehr eng in Breite und Tiefe. Alle Mannschaftsteile orientierten sich in der Positionsbesetzung gleichzeitig Richtung Ball. Im Mittelfeld wurde versucht, eng zu stehen, um dann ballorientiert zu fallen oder nach vorne hin zu attackieren. Das ist dahingehend interessant, da das Mittelfeldspiel bei der WM eher vernachlässigt wurde. Mittelfeldpressing mit Anlaufen und Lenken wurde kaum praktiziert, was vielleicht den klimatischen Bedingungen oder auch der spielerischen Stärke der Mannschaften geschuldet war. Wahrscheinlicher aber ist, dass bei der Ballsicherheit auf diesem Niveau der Zugriff im Mittelfeld zu schwierig ist und der Ertrag den Aufwand nicht lohnt. Es ist effektiver, ganz vorne oder ganz hinten unter Ausnutzung der Spielfeldbegrenzungen Druck auszuüben.

Der Vorteil, der für das deutsche Team prägenden Kompaktheit liegt in dem sofort einleitbaren Gegenpressing bei Ballverlust. Innerhalb von vier bis sechs Sekunden wurde versucht, den Ball zurückzugewinnen. Konnte der Gegner dies verhindern, ließ man sich in die Ordnung fallen. Der kompakte Mannschaftsverbund hatte zur Folge, dass man auf einen mitspielenden Torwart angewiesen war, dessen Funktion Manuel Neuer mehr als ausfüllte.

#### Offensive

In der Offensive zeichnete sich die deutsche Nationalmannschaft durch eine kontrollierte, aber zielorientierte Spieleröffnung aus. Nach Ballgewinn wurde vorrangig mit sicheren Pässen umgeschaltet. Das von Spanien und Barcelona in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzte Tiki-Taka wurde auch von Deutschland praktiziert. Mit dem Unterschied jedoch, dass die Deutschen viel zielorientierter auch vertikal spielten und sich damit auch wesentlich mehr Torchancen erarbeiteten. Ballzirkulation als Eigenzweck ist nicht zielführend. Als Basis für dieses Zusammenspiel diente die exzellente spielerische Qualität, die auch Positionswechsel sowie Breite und Tiefe im Spiel zuließ. Entscheidend ist dabei die Passqualität, die im Algerien-Spiel unzureichend war und zu Kontern führte. Das Gegenbeispiel lieferte das Halbfinale gegen das zu offen spielende Brasilien, in dem mit einem extrem sicheren Passspiel ein ungewöhnliches Resultat herauskombiniert wurde. Was insgesamt bei der deutschen Mannschaft ein wenig

## Argentinien

MERKMALE OFFENSIVE	MERKMALE DEFENSIVE
<ul style="list-style-type: none"> <li>» Spielaufbau aus der „dynamischen Dreierkette“</li> <li>» Rhythmus-/ Impulsgeber Mascherano</li> <li>» Nur ganz sporadisches Einschalten der Außenverteidiger</li> <li>» Keine längere Ballzirkulation im Angriffsbereich</li> <li>» Primäres Angriffsmittel: Einzelaktionen Messi/ di Maria</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» <b>Basistaktik:</b> Pressing aus einem kompakten, relativ tief gestaffelten Defensivblock mit 8 Spielern</li> <li>» Messi/Higuain: Keine Defensivarbeit, lediglich sporadisches Zustellen von Anspielpunkten beim Spielaufbau</li> <li>» Kurzes, situatives Gegenpressing durch Einzelspieler</li> </ul>

gefehlt hat war das Konterspiel, mit dem sie 2010 noch herausragend agierte. 2014 ergaben sich eher kalkulierte Konter, in denen nicht volles Risiko gegangen wurde. Unter dem Strich war die deutsche Nationalmannschaft aber das kompletteste Team der WM und damit verdienter Weltmeister!

#### Argentinien: Konzept Sicherheit

Der Halbfinalgegner Deutschlands hatte eine hervorragend besetzte Offensivreihe, das Spiel Argentinien war jedoch nicht genügend austariert: Die Mannschaft präsentierte sich als eine Einheit, war aber zu „Messi-lastig“.

#### Systeme

Argentinien spielte ohne Systemwechsel aus einem 4-4-2-System mit eher problematischen Abwandlungen, wie unter „Defensive“ aufgezeigt wird.

#### Defensive

Die „Albiceleste“ spielte in der Defensive nämlich aus einem 4-4-2 mit Linie im Mittelfeld heraus, das sich situativ eher in ein 4-4-0 oder 4-3-0 verwandelte. Die Offensivkräfte Messi, Higuain und Di Maria beteiligten sich eher selten an der Defensivarbeit. Entsprechend ihrem Konzept agierten immer mindestens fünf bis sechs Spieler auch während der Offensivaktionen hinter dem Ball, sodass bei Ballverlust sehr schnell gefallen und die Grundordnung gefunden werden konnte. Das System war auf die Vermeidung von schnellen Umschaltaktionen ausgelegt. Gepresst wurde aus einem tief stehenden Defensivblock, der meistens acht Spieler umfasste. Situatives Pressing einzelner Spieler wurde nur sporadisch praktiziert.

#### Offensive

Der Spielaufbau erfolgte aus einer dynamischen Dreierkette, in der Javier Mascherano als Impulsgeber fungierte. Die Außenverteidiger schalteten sich nur vereinzelt ins Angriffsspiel mit ein. Im Offensivbereich waren keine Ballzirkulationen zu verzeichnen, vielmehr sollten die individuellen Fähigkeiten von Messi und Di Maria in Szene gesetzt werden.

#### Niederlande: Konzept Systemveränderung

Nach einer souveränen Vorrunde mit dem überzeugenden Sieg gegen Spanien, zeigte die Niederlande keinen erfolgreichen Offensivfußball. Bis zum Spiel um den dritten Platz erreichte Holland zweimal nur ein 0:0 und kam über das Strafstoßschießen weiter. Beim 2:1-Sieg im Achtelfinale gegen Mexiko fielen die beiden Tore gegen Ende der Partie nach einem

## Niederlande

MERKMALE OFFENSIVE	MERKMALE DEFENSIVE
<ul style="list-style-type: none"> <li>» Klare, aber letztlich eindimensionale Angriffsstruktur</li> <li>» Spielaufbau aus der breit postierten Dreierkette – dabei lange Ballpassagen/ Vorbereitungszeiten</li> <li>» Angriffseinleitung durch lange Diagonalbälle aus der Dreierkette</li> <li>» Einschalten der defensiven Außenspieler, aber ausrechenbar!</li> <li>» Einzelaktionen Robben!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Kompakter Defensivverbund aus 5er-Kette plus Doppel-6</li> <li>» Tiefe Staffelung</li> <li>» „Direkte Gegnerzu-teilung“ als Variante, z.B. de Jong gegen Messi</li> <li>» Weitere Variante: Mannorientiertes Herausrücken aus der 5er-Kette und Verfolgen/Attackieren eines Gegners</li> <li>» Sporadisches Zustellen beim Spielaufbau (z.B. Spiel gegen Costa Rica)</li> </ul>

Eckstoß und aus einem Strafstoß. In der Endrunde gelang also kein einziges Tor aus dem Spiel heraus. Holland zeigte vor allem eines so deutlich, wie noch nie zuvor in einer WM: Flexibilität durch Systemveränderungen. So war man strukturiert und stabil, aber uninspiriert.

#### Spisysteme

Aus der bevorzugten Basisgrundordnung 3-5-2 wurde Defensive ein 5-3-2 indem die Flügelspieler auf Abwehrhöhe verteidigten. In der Offensivbewegung ging die Grundordnung in ein 3-3-2-System über, weil die Flügelspieler aufrückten und sich aus dem eng postierten zentralen Mittelfeld Wesley Sneijder offensiver orientierte. Allein im Achtelfinale gegen Mexiko wurden innerhalb eines Spiels drei verschiedene Systeme praktiziert. Nach dem 0:1 wurde aus dem anfänglichen 3-5-2 ein 4-3-3, um ihre starken Flügelspieler wie z.B. Arjen Robben in 1-gegen-1 Situationen auf den Außenbahnen zu bringen. Als dies nicht zum Erfolg führte, wurde durch die Hereinnahme von Klaas-Jan Huntelaar auf ein 2-3-3-2 mit zwei Spitzen umgestellt. Huntelaar erzielte in der 94. Minute den 2:1 Siegtreffer.

#### Defensive

In der Defensive herrschte ein kompakter Verbund aus 5er-Kette und Doppel-6, der tief gestaffelt war. Als Mittel gegen Individualisten wurden auch manche Spieler direkt zugeordnet wie z.B. de Jong gegen Messi im Halbfinale. Als Variante wurde aus der 5er-Kette mannorientiert herausgerückt und der Ballbesitzer teilweise sogar bis ins Mittelfeld verfolgt. Da mindestens noch vier Spieler absicherten, wurden damit – anders als im Spiel mit der Viererkette – keine Räume gefährlich aufgerissen. Als eines der wenigen Teams versuchten die Niederlande situativ den Spielaufbau schon in der gegnerischen Hälfte zu unterbinden, indem van Persie und Robben die Innenverteidiger sehr weit von außen anliefen, um den Spielaufbau über die Außenverteidiger zu stören und in das eigene kompakte Dreier-Mittelfeld zu leiten.

#### Offensive

Das Offensivspiel wurde aus der breit stehenden Dreierkette eröffnet, wobei vertikalen Pässen meist sehr lange Ballpassagen ohne erkennbaren Nutzen hinsichtlich eines Raumgewinns oder dessen Vorbereitung vorausgingen. Nicht selten wurde daher das Mittelfeld durch einen langen diagonalen Flugball überbrückt. Die beiden Außenverteidiger schalteten sich fast in jede Angriffsaktion mit ein. Da außer den Tem-

## Brasilien

MERKMALE OFFENSIVE	MERKMALE DEFENSIVE
<ul style="list-style-type: none"> <li>» Eindimensionaler, ausrechenbarer Spielaufbau über lange Zuspiele in die Spitze</li> <li>» Überspielen des Mittelfeldes – kein variantenreicher Angriffsaufbau mit Kombinationsspiel</li> <li>» <b>Basistaktik:</b> Einzelaktionen Neymar! <b>plus individuelle Durchbrüche vorrangig über die linke Angriffsseite (Hulk/ Marcelo)</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>» Keine funktionierende Defensivstrategie!</li> <li>» Ziel eines kompakten Zentrums (Defensive Doppel-6) wird zu selten erreicht</li> <li>» Keine Kompaktheit in Breite und Tiefe – große Lücken in und zwischen den Mannschaftsteilen</li> <li>» Geringe taktische Disziplin</li> <li>» Viele taktische Fouls (Statistik!)</li> </ul>

podribblings von Arien Robben kein weiteres Angriffsmittel erkennbar war, zeichnete sich das Offensivverhalten der „Oranje“ eher durch seine Ausrechenbarkeit aus. Im Mittelfeld hatten sie keinen Akteur, der dem Spiel einen variablen Rhythmus geben konnte.

#### Brasilien: Konzept Solisten

Hatte sich Brasilien schon in der Vorrunde nicht so leicht getan, der Weg ins Halbfinale war ebenfalls nicht von Kreativität und Ideenreichtum geprägt. Chile wurde nach einem 1:1 im Elfmeterschießen besiegt, gegen Kolumbien reichte ein 2:1 mit allen drei in dieser Partie erzielten Toren aus Standard-situationen. Das einzige aus dem Spiel heraus erzielte Tor gelang gegen Deutschland und das zu einem Zeitpunkt, in dem das Spiel bereits entschieden war. Brasilien war also zu weit entfernt von seiner ursprünglichen Spielkultur!

#### System

Der Gastgeber spielte durchgängig ein 4-2-3-1, mit zwei eher defensiv orientierten Sechsern und einem Spielmacher (Neymar), der alle Freiheiten hatte. Verteidigt wurde aus einem 5-2-2-1, dass sich nach Ballgewinn schnell wieder zu einem 4-2-3-1 verschob.

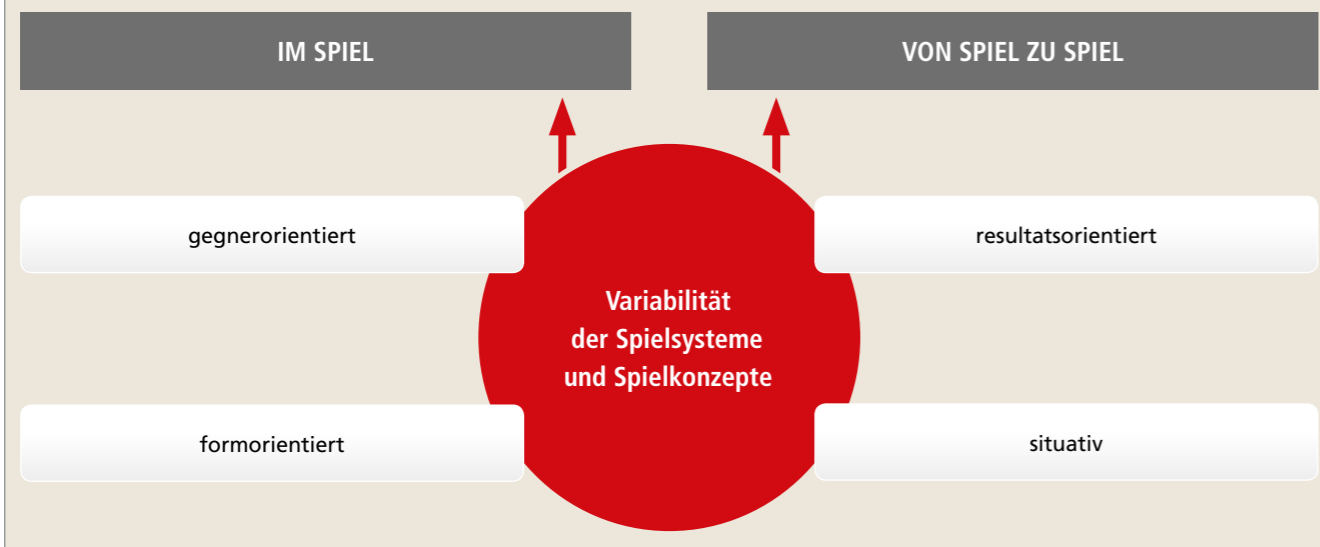
#### Defensive

Mitentscheidend für das Halbfinale war die nicht vorhandene oder nicht umgesetzte Defensivstrategie. Brasilien kann als Negativbeispiel genannt werden, was passiert, wenn einer Mannschaft die Kompaktheit im Defensivverbund fehlt, wie sie z. B. bei Deutschland und Argentinien zu erkennen war. Die Abstände der einzelnen Linien und Positionen war sehr groß, teilweise wurden die Positionen und Linien in der Tiefe auf bis zu 70 Meter ausgedehnt. Der gefährliche Raum im Rücken der vordersten eigenen Spieler blieb oft unbesetzt. Die gegnerischen Innenverteidiger konnten so ohne Probleme ihren Spielaufbau zwischen die brasilianischen Linien durch das Zentrum vortragen und hatten auch bei schnellen Umschaltaktionen genügend Raum zum vertikalen Spiel. Aufgrund der geringen taktischen Disziplin wussten sich die Brasilianer dann oftmals nur durch taktische Fouls zu helfen.

#### Offensive

Im Spielaufbau agierten vor allem die beiden Innenverteidiger David Luiz und Thiago Silva mit vielen langen Bällen in die Spitze, um ihre starken Solisten um Neymar schnellstmöglich in Tornähe zu bringen. Individuelle Durchbrüche führten ver-

## Trends Spielsysteme und -konzepte: Taktische Variabilität



einzelnt über die linke Angriffsseite von Marcelo und Hulk zu Torgefahr. Ein konzeptioneller Spielbau mit Ballpassagen durchs Mittelfeld war nicht vorhanden, dadurch gab es auch nicht die Nachrückbewegung, die für eine kompakte Defensiv nötig gewesen wäre (s.o.): Die Spitzen blieben vorne stehen und die Innenverteidiger hinten.

### Trends Spielsysteme

In Brasilien wurde eine sehr große Bandbreite an Systemen gespielt. Im internationalen Spitzenfußball ist es mittlerweile unabdingbar, die Grundlage verschiedener Systeme zu beherrschen und von Spiel zu Spiel oder sogar innerhalb eines Spiels resultatorientiert, situativ, gegnerorientiert bzw. formorientiert einzusetzen. Der Trainer muss einen Plan mit Wenn-Dann-Strategien haben, um während des Spielverlaufs auf gegnerische Umstellungen oder Erfordernissen in der eigenen Mannschaft reagieren zu können. Der Trend hat diesbezüglich nicht nur Auswirkungen auf das Training und die Gegnerbeobachtung, sondern auch auf die Kaderzusammenstellung, die dementsprechend viele variable Spieler fordert.

### Dreierkette

Vier Achtelfinalisten spielten mit einer Dreier- bzw. Fünferkette. Da im Fußball nicht selten alte Konzepte wieder aktiviert werden, muss man sich auch aktuell wieder mit den Vor- und Nachteilen dieser Grundordnung auseinandersetzen. Auf der einen Seite bietet die Dreierkette gemeinsam mit zwei Sechsern ein kompaktes Zentrum, das fünf Spieler verteidigen können. Diese Formation lässt sich mit fallenden Außenspielern leicht auf die Fünferkette erweitern, worin die Antwort auf das Tiki-Taka der Spanier lag, die gegen entsprechende Herangehensweisen kaum zu Torchancen kamen. Aus der Fünferkette konnten Innenverteidiger sich absetzende Spitzen verfolgen, ohne hinter sich Räume zu öffnen. Auf der anderen Seite schränkt die Dreier- bzw. Fünferkette die Spieleröffnung allerdings ein, da Spieler im Mittelfeld fehlen.

### Trends Defensive

Die Defensivarbeit in der WM 2014 bestätigt die bislang analysierten Trends. Fast alle Mannschaften beherrschen es, die Räume eng zu halten. Eine Auffälligkeit hat sich in Brasilien jedoch ergeben:

### Kompaktheit im letzten Drittel

Sicherheit hat Priorität! Durch eine tiefe Staffelung werden Kontersituationen immer seltener und Pässe durch die

Schnittstellen immer schwieriger. Das handballähnliche Spiel um den Strafraum nimmt zu.

### Trends Offensive

In der Offensive gibt es eine Verlagerung der Erkenntnisse aus den letzten Turnieren. Die Dominanz der bisherigen spanischen Herangehensweise ist so nicht mehr erkennbar.

### Positionswechsel und Ballzirkulation

Das Tiki-Taka der Spanier als Spielidee hat ausgedient. Situativ kommt eine Ballzirkulation um den eng verteidigten Strafraum bei mehreren Mannschaften vor, nicht aber als dominierendes Prinzip. Einzig Deutschland praktizierte die Ballzirkulation gepaart mit dosierten Positionswechseln im Mittelfeld, jedoch wesentlich zielorientierter als von den Spaniern gewohnt. Diese wiederum haben deutlich Angriffselemente mit einem echten Stößturm und langen Bällen eingestreut und sind damit von ihrer eigenen Spielweise etwas abgerückt. Positionsrochaden konnten dort ebenfalls nur noch dosiert festgestellt werden.

### Spiel mit einem „Stößturm“

Außer der deutschen A-Nationalmannschaft, die zu Beginn des Turniers und zum Ende des Finalspiels mit Mario Götze als „falsche“ oder auch „schwimmende“ Neun (variabler Stürmer, der auch aus der Tiefe kommt, dessen Position von verschiedenen Spielern besetzt wird) spielte, nutzten fast alle anderen Teams die Qualitäten eines „Stößtürmers“, der mehr Möglichkeiten des Spiels in die Tiefe bietet.

### Erfolgsschlüssel 1-gegen-1

Die Basis des Fußballs muss weiterhin ein Trainingsschwerpunkt sein. Nicht ohne Grund haben Individualisten wie Messi, Robben und Neymar großen Anteil daran, dass es ihre Teams ins Halbfinale geschafft haben. Analog dazu ist natürlich auch das 1-gegen-1 aus Sicht des verteidigenden Spielers entscheidend.

### Eine WM, die in kein Schema passt!

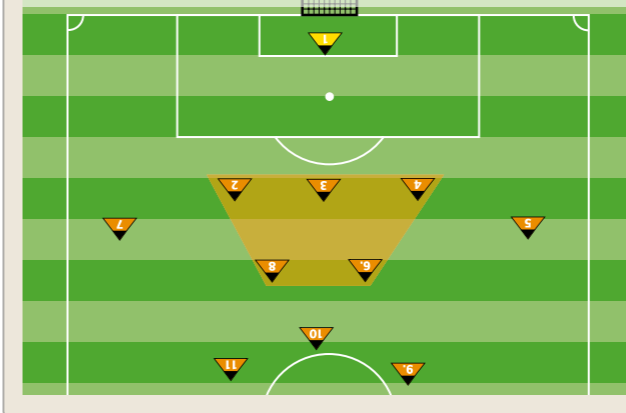
Der Weltfußball hat sich in seiner Leistungsstärke weiter verdichtet. Ein deutlicher Schnitt findet mit dem Ende der Gruppenphase statt.

### Gegensätze: Konterspiel und Kompaktheit

Die Gruppenphase unterscheidet sich deutlich von den Ausscheidungsspielen. Wurden innerhalb der Vorrunde viele Spie-

## Trends Defensive am Beispiel Niederlande

- » Zentrum v. a. vor dem Tor geschlossen (rote Markierung)
- » Schnittstellenpässe zugestellt
- » Tiefe Staffelung



le noch durch schnelle Umschaltaktionen entschieden, galt es ab dem Achtelfinale vorwiegend, solche Kontersituationen für den Gegner zu vermeiden. Die vielen Tore bei offenem Schlagabtausch in der Gruppenphase zum einen, die engen Spiele ab der K.O.-Runde und die Anzahl an Elfmeterschießen zum anderen stehen als Indiz dafür. Innerhalb der Achtel- und Viertelfinalbegegnungen sind nur 18 Tore gefallen, von denen sieben Tore erst in der Nachspielzeit erzielt wurden. Das macht einen Schnitt von knapp einem Tor pro Spiel!

### Häufigkeit von Jokertoren

Eine weitere Auffälligkeit liegt in der Vielzahl an Jokertoren. Von den insgesamt 171 geschossenen Toren bei der WM gingen allein 31 auf das Konto von Einwechselspielern. Auch dies könnte ein Hinweis für die Wichtigkeit von Veränderungen und den Einfluss eines Trainers auf das Endergebnis sein, was den Nutzen der oben beschriebenen taktischen Variabilität untermauern würde.

## Zusammenfassung WM-Trends 2014: Die Bedeutung des Trainerhandelns wird offensichtlich!

### SYSTEMDENKEN:

- » Grundordnung defensiv
- » Grundordnung offensiv
- » Personal, z. B.: Mit/ohne Stößturm
- » Laufwege im Spielsystem
- » Gegner-/Situationsabhängige Varianten

### TRAINIEREN VON STANDARDSITUATIONEN

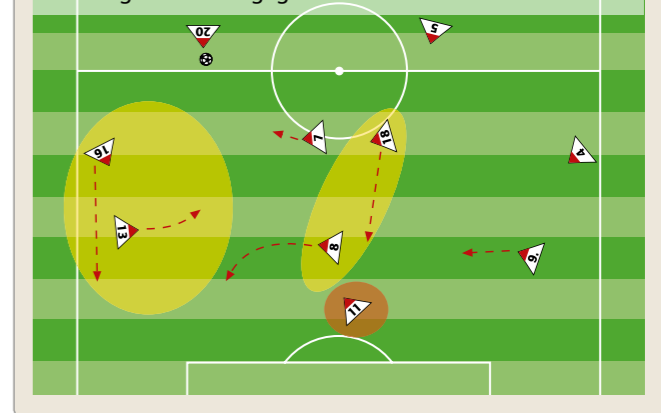
- » Hohe statistische Bedeutung
- » Hohe Torgefahr
- » Geringe Komplexität im Vergleich zum laufenden Spiel

### EINWECHSELSPIELER

- » Zur Umstellung des Systems (s.o.: „Systemdenken“)
- » Hohe Anzahl von Jokertoren

## Trends Offensive am Beispiel Deutschland

- » Dosierte Positionswechsel (Abb.: gelb)
- » Spiel mit einem Stößturm für konstante Tiefe im Angriffsspiel (Abb. rot)
- » Erfolgsschlüssel 1-gegen-1



### Bedeutung der Standardsituationen

Die WM in Brasilien hat außerdem belegt, dass die Bedeutung von Standardsituationen sowohl für die Offensive als auch für die Defensive immer mehr zunimmt. Vier von fünf Toren im gesamten Viertelfinale hatten ihren Ursprung im ruhenden Ball und waren dementsprechend entscheidend in den überwiegend engen Spielen. Insgesamt fielen 30 Prozent der Tore nach Standards. Das Einstudieren lohnt sich!

### Trendsetter Deutschland

Es tut gut zu sagen, dass wir Trendsetter, auf jeden Fall aber verdienter Weltmeister geworden sind. Von all den Mannschaften, die in der Endphase der WM gespielt haben, war es die deutsche Mannschaft, die aktiv darum bemüht war, dominant zu agieren und Spiele zu entscheiden. Als Mittel dazu dienten sowohl spanisches Tiki-Taka als auch lange Bälle – also eine große Bandbreite an Möglichkeiten auf Basis eines zielorientierten Kombinationsfußballs. Das Passspiel erfüllte keinen Selbstzweck sondern ließ das Bestreben erkennen, Torchancen herauszuspielen. Die Kompaktheit, die große (team-)taktische Variationsbreite im Turnierverlauf und die hohe Qualität des kompletten WM-Kaders, inklusive des hochprofessionellen Funktionsstabs rund um das Team, waren ebenfalls wichtige Einflussgrößen für den Erfolg. Bei aller individueller Qualität, zielorientiertem Kombinationsfußball und bedeutendem Funktionsstab überzeugte die deutsche Nationalmannschaft aber auch durch einen vielleicht entscheidenden Trend: Teamgeist und Siegeswillen.

### Potenzial zur weiteren Verbesserung

Wir werden dennoch weiter intensiv arbeiten müssen, denn auch beim Trendsetter Deutschland ist noch Potenzial offenkundig. Etwas häufiger könnten Einzelaktionen gesucht werden, um in den Rücken der gegnerischen Abwehr zu gelangen. Das können Spieler wie Özil oder Götze, sie haben dieses Mittel jedoch nicht angewandt.

Auch die Außenverteidigerpositionen und die zentrale Spitze werden im Nachführen weiterer Top Talente an die Leistungsspitze ein besonderes Augenmerk erfahren müssen. Ein Außenverteidigerposten wurde von einem Innenverteidiger besetzt, mit Philipp Lahm ist der andere aus der Nationalmannschaft zurückgetreten. Den Stößturm gab mit Miro Klose ein Spieler älteren Semesters, der ebenfalls seine Nationalmannschaftskarriere beendet hat. So ändern sich die Hebel in der Mannschaft und es gibt genug Arbeit bis zum nächsten großen Turnier.